

Sabah (Start 4.05.2006)

Eine Familie in Toronto. Die 40-jährige Sabah lebt mit ihrer Mutter bei ihrem Bruder und seiner Familie. Als ihr Vater kurz nach der Übersiedlung aus dem mittleren Osten nach Kanada starb, übernahm Sabah die Betreuung der Mutter und ihr Bruder Majid die Aufgabe des Familienoberhauptes. In dieser Rolle wacht Majid streng darüber das die muslimischen Sitten eingehalten werden. Seine Tochter Souhaire, in Kanada aufgewachsen, will sich dem Diktat des Vaters nicht länger beugen. Über ihre Liebe zu einem Mann soll er nicht bestimmen dürfen. Unterstützung erhält sie von Sabah. Auch Sabah fühlt sich durch ihren Bruder überwacht. Jeden Schritt, den sie vor die Tür macht und jede Ausgabe muss sie vor ihm rechtfertigen.

Als kleine Flucht vor ihrem Alltag beginnt Sabah regelmäßig schwimmen zu gehen. Eine Überwindung für sie, da sie damit die muslimischen Regeln übertritt. Dann lernt sie im Schwimmbad auch noch den Kanadier Stephen kennen und verliebt sich in ihn. Doch bei jedem Treffen mit Stephen begleitet Sabah die Angst ihre Familie könnte etwas von dieser aus muslimischer Sicht verbotenen Beziehung mitbekommen.

Der Film „Sabah“ zeigt wie schwierig das Leben für Frauen muslimischer Abstammung sein kann. Sie müssen in ihrem Leben zwei Welten in Einklang bringen. Wenn das nicht gelingt drohen ihnen Resignation und Isolation.

Ruba Nadda, die Regisseurin und Drehbuchautorin von „Sabah“, weiss wovon sie im Film erzählt. Sie wurde in Montreal als Kind einer arabischen Familie geboren. Mit ihrer Familie zog sie durch Kanada und reiste regelmäßig nach Damaskus in Syrien. Die Idee für einen Film über eine Frau im Konflikt zwischen ihrer westlichen Umgebung und ihrer islamisch geprägten Familie, hatte Ruba Nadda schon lange. 2005 konnte „Sabah“ dann beim Internationalen Filmfestival Rotterdam seine Weltpremiere feiern.

Arsinée Khanjian spielt die Rolle der zurückhaltenden Sabah überzeugend und lebensnah. Ihr Gegenpart ist Shawn Doyle als Stephen. Durch den Verzicht auf übertriebene Situationskomik bringt der Film dem Zuschauer die Situation muslimischer Frauen näher. Er zeigt damit, das es beim Thema Integration nicht nur um Äußerlichkeiten, wie das Kopftuch geht. Die Beziehung zwischen Sabah und Stephen zeigt im kleinen den Annäherungsprozess, der auch im Großen notwendig wäre.